

Gute Betreuung im Alter - Perspektiven für die Schweiz

Eine Auseinandersetzung mit den sieben Forderungen formuliert von der Paul Schiller Stiftung

von Othmar F. Arnold und Lea Moliterni, Verein Tenna Hospiz, November 2018

Die Paul Schiller Stiftung hat im März 2018 eine Recherchestudie veröffentlicht und darauf eine Kampagne zum Thema «Gute Betreuung im Alter» gestartet. Dabei geht es in erster Linie den sozial- und gesundheitspolitischen Handlungsbedarf für eine integrative, qualitätsvolle und bezahlbare Betreuung zu formulieren. In einem Bericht zur Studie stellt die Stiftung sieben Forderungen auf, die sie in einem Dialog mit Interessierten zusammen weiterentwickeln wollen.

Der Verein Tenna Hospiz beteiligt sich seit diesem Sommer im Dialognetz der Paul Schiller Stiftung. Die folgende Auseinandersetzung ist ein Beitrag zum Dialog im Bezug auf das vom Verein getragene Projekt «Alte Sennerei», Tenna - pflegegerechter Wohnraum im Safiental. Das Projekt verkörpert weitgehend die von der Paul Schiller Stiftung gestellten Forderungen soweit diese im zivilgesellschaftlichen Rahmen umsetzbar sind.

Forderung 1: Anrecht auf Betreuung gesetzlich verankern

«Die Unterstützung von älteren Menschen in der Schweiz geht weit über pflegerische Leistungen hinaus. Deshalb muss auf Bundesebene die Betreuung gleichwertig wie das Pflegewesen als Teil der Grundversorgung gesetzlich verankert werden. Nur dann kann die Betreuung bestimmte Qualitätsstandards erfüllen und wird verstärkt Eingang in die berufliche Aus- und Weiterbildung finden. Sobald Betreuung im Alter effektiv Service public ist, wird ein würdevolles Altern für alle Menschen besser möglich. Um zu verstehen, wie sich die Betreuung in die Gesundheitsversorgung der

Schweiz einfügt, muss der Zusammenhang zwischen Alterspflege und Altersbetreuung geklärt werden. Beides sind Unterstützungsformen, die eine möglichst hohe Autonomie im Alltag ermöglichen sollen. Die Umsetzung kann von der Integration des Betreuungsbegriffs ins Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) über die Umgestaltung der Hilflosenentschädigung (HE) bis zum Ausbau der Ergänzungsleistungen und zur Einführung einer neuen Pflege- und Betreuungsversicherung reichen.»

Das Anrecht auf Betreuung in der Zivilgesellschaft wird ganz selten als einforderbares Recht definiert. Die Motivation, jemanden zu betreuen und sich von jemandem betreuen zu lassen, ist vielmehr im Intrinsischen und in den zwischenmenschlichen Beziehungen zu suchen. Für die Mitglieder des Vereins Tenna Hospiz ist die gute Betreuung (in jedem Lebensabschnitt) ein Bestandteil von gelebter Menschlichkeit. Diese entspricht der persönlichen Lebenseinstellung und Haltung gegenüber Mitmenschen.

So postuliert der Verein als Vision die fortlaufende Selbstbestimmung und Autonomie des einzelnen Menschen auch im letzten Lebensabschnitt zu wahren; gewahrt werden sollen auch die jeweiligen Fähigkeiten, die sich fortwährend ändern. Das Selbstverständnis der Mitglieder des Vereins sieht dies jedoch nicht als «Service Public» oder Dienstleistung - also als Transaktion - sondern als Teil der Beziehung - also als Relation - innerhalb der Wohngemeinschaft. Daraus ergibt sich nicht ein falscher Anreiz, «minütele» zu müssen, wie das heute in der Pflege üblich ist.

Gleichzeitig anerkennen die Mitglieder des Vereins das politische Ungleichgewicht zwischen den Bereichen Pflege und Betreuung im Gesundheits- und Sozialsystem der Schweiz. Die

Bestrebungen, dieses Ungleichgewicht zu ändern, werden aktiv unterstützt durch Beteiligung in Fachorganisationen und Teilnahme am politischen Diskurs auf allen Ebenen. Der Verein Tenna Hospiz hat sich in Anerkennung der Wichtigkeit der guten, auch professionell fundierten, Betreuung als Aufgabe gesetzt, die Weiterbildung der Mitarbeitenden und Freiwilligen innerhalb des Projektes "Alte Sennerei" - pflegegerechter Wohnraum im Safiental - finanziell zu unterstützen. Damit wird die Beherbergung, Betreuung und Pflege in der "Alten Sennerei" insgesamt den nationalen Qualitätsstandards (z.B. gemäss Grundlagenpapier Dachverband Hospize Schweiz) entsprechen. Die Qualitätsvorgaben werden im vorgeschlagenen Modell auch ohne Leistungsauftrag eines Service Public umgesetzt.

Forderung 2: Integratives Versorgungsmodell

"Die ambulante, die intermediäre und die stationäre Versorgung verfügen über Betreuungsangebote für Betagte. Um den best- möglichen Zugang zu den Angeboten zu gewährleisten, muss die Versorgung integrativ gestaltet sein. Denn eine sinnvolle Unterstützung älterer Menschen ist nur im engen Zusammenspiel zwischen Betagten, Familien, nachbarschaftlichen Netzwerken, Akteuren der Versorgung und politischen Trägern möglich. Dabei darf der Fokus nicht

nur auf den formellen Akteuren liegen. Wichtig ist die Einbindung aller Betroffenen und die Berücksichtigung aller Facetten der Betreuung.

Ein integratives Versorgungsmodell deckt die individuelle Alltags- und Freizeitgestaltung sowie alltägliche Arbeiten zu Hause durch die Spitex ebenso ab wie stationäre Einrichtungen. Neben professioneller Unterstützung gehört auch eine sinnvolle Lebensgestaltung zum Leistungsangebot."

Von Beginn an beinhaltet die Vision vom "Tenna Hospiz" und das Projekt "Alte Sennerei" - pflegegerechter Wohnraum für eine Wohngemeinschaft für Menschen im letzten Lebensabschnitt im Safiental - dass ein stationäres Beherbergungsangebot unter Einbezug bestehender, wohl-funktionierender Dienstleistungsangebote (Spitex, Palliativer Brückendienst, etc.) die Bedürfnisse der Talbevölkerung befriedigt werden können.

Es gibt keine stationäre Einrichtung in der Gemeinde Safiental für Betreuungs- und Pflegesituationen, wenn die Betroffenen und deren Familien damit zuhause überfordert werden. Der Bestand an hindernisfreiem Wohnraum ist absolut minimal und privat. Andererseits existiert eine funktionierende Dorf- und Talgemeinschaft, die in der Walsertadition der Selbsthilfe und Autonomie verwurzelt ist. Die regionalen Dienste in der medizinischen Grundversorgung und der Pflege, wie auch der Unterstützung von alternden Menschen, sind gut etabliert und leistungsfähig. Die geographischen und klimatischen Eigenheiten des Bergtals machen es gelegentlich schwierig, die abgelegenen Wohnorte ganzjährig mit vernünftigem Aufwand voll zu versorgen.

Der Kerngedanke des Projektes "Alte Sennerei" ist, die den jeweiligen Bedürfnissen entsprechende, koordinierte Unterstützung der Betroffenen und deren pflegender Angehörigen zu ermöglichen. Es geht nicht darum, die privaten und freiwilligen Leistungen mit professionellen Fachleuten zu ersetzen, sondern diese zu ergänzen und anzuerkennen. Die Wohngemeinschaft ist der gelebte Ausdruck dieses integrativen Denkens: denn jede Familie ist ein solches Versorgungsmodell.

Forderung 3: Bezahlbar für alle

“Der wachsende Markt von Dienstleistungen (zum Beispiel Spitex «à la carte») deckt Betreuungsbedürfnisse heute bereits so breit ab, dass es nicht einfach ist, im privaten Markt die Übersicht zu behalten. Ein wesentlicher Teil der Haushalte kann sich diese privaten Angebote nicht leisten. Betreuung im Alter als Service public benötigt ein neues, effizientes Finanzierungssystem, welches

Einkommensunterschiede berücksichtigt. Analog zur Logik der Hilflosenentschädigung könnte man älteren Menschen einkommens- und bedarfsabhängige Zeitgutschriften zuteilen, mit denen sie Betreuungsleistungen einkaufen können. Um die passenden Angebote im Markt zu finden, sind einfach zugängliche Triage- und Beratungsangebote für Betroffene und Angehörige sicherzustellen.”

Die Bezahlbarkeit einer Leistung ergibt sich immer aus der Gesamtsicht der Ausgaben und Einnahmen, wie auch den Realitäten des Umfelds (z.B. aus den topographischen, sozialen und politischen Bedingungen). Im Safiental, einem abgelegenen Bergtal, wo die Mehrheit der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig ist, ist Altersarmut eine Realität. Ebenso ist es die verbreitete Abwesenheit von sonst üblichen Vorsorgemechanismen wie Ansprüchen aus Pensionskassen und Dritte-Säule-Geldern.

Der Verein Tenna Hospiz konzentriert seine Bemühungen auf die Ausgabenseite der Gleichung: Wie können bestehende Dienste, Angebote und Finanzierungsmechanismen koordiniert genutzt werden, so dass keine Doppelspurigkeiten und keine zusätzlichen Kosten entstehen? Das Betriebskonzept für die Wohngemeinschaft in der “Alten Sennerei” geht davon aus, dass pflegende Angehörige weiterhin involviert bleiben in den Betreuungs- und Pflegeprozess. Ebenso werden Freiwilligenleistungen und -einsätze mit Anerkennung honoriert. Als Teil der Anerkennung sieht der Verein Tenna Hospiz vor gewisse Funktionen zu einem bescheidenen Gemeinwerk-Stundenlohnansatz (von der Gemeinde festgelegt) zu entschädigen. Andere werden als Zeitguthaben angerechnet (vgl. Modell KISS).

Dazu müssen diese Leistungen nicht zwingend professionalisiert und verwaltet werden: die im real-existierenden sozialen und kulturellen Umfeld gewachsenen Aktivitäten dürfen weiterhin informell weiter wirken. Zur Qualitätssicherung bietet der Verein Unterstützung zur Weiterbildung an.

Durch eine gemeinnützige Finanzierung des Bauvorhabens wird darüber hinaus geschaut, dass die Beherbergungskosten für hindernisfreien und pflegegerechten Wohnraum im Rahmen des lokal Erschwinglichen bleiben und nicht nach marktüblichen Ansätzen festgelegt werden. Ein Solidaritätsfonds, unter anderem durch die Mitbewohnenden gespiesen, ermöglicht es auch, dass Menschen aus finanziell prekären Verhältnissen sich eine ganzheitliche Betreuung leisten können. Leistungen, die wichtig sind, jedoch nicht verrechenbar in den heutigen Gesundheits- und Sozialversicherungsmechanismen, können damit innerhalb des Projektes solidarisch ermöglicht werden.

Wie bedeutsam der sozialverträgliche Aspekt ist, zeigt sich nicht zuletzt im Spendenverhalten: So stammt der Grossteil der Privatspenden bis jetzt von Betroffenen, Gemeindemitgliedern sowie Menschen mit einem Bezug zum Safiental (Abgewanderte und Gäste).

Forderung 4: Teilhabe an der Gesellschaft ermöglichen

“Betreuung ist eine soziale Tätigkeit, die Gemeinschaftliches beinhaltet. Sie ist Ausdruck einer gemeinsamen Alltagsgestaltung, welche die gesellschaftliche Teilhabe von älteren Menschen ermöglicht, die allein und vom sozialen Ausschluss bedroht sind. Um bis ins hohe Alter selbstständig zu bleiben, ist das soziale Netzwerk unabdingbar. Deshalb ist neben einer altersgerechten Wohnung oder der umfassenden Betreuung und Pflege im Heim immer auch die Umgebung entscheidend. «Ageing in place»

lässt sich dann realisieren, wenn barrierefreies Wohnen und ein gut ausgebautes Versorgungsnetz so kombiniert sind, dass sie den Menschen ein Leben in bestmöglicher Freiheit erlauben. Betreuung im Alter ist in der Quartier- und Stadtentwicklung verstärkt zu berücksichtigen. Eine nachhaltige Entwicklung muss die Bedürfnisse der älteren Bevölkerung als festen Bestandteil in ihre Planung aufnehmen.”

Das Projekt “Alte Sennerei” wird an einem geeigneten Standort innerhalb der abgelegenen und weit gestreuten Gemeinde Safiental errichtet, wo viele Zentrumsfunktionen und eine gute Erschliessung mit öffentlichen Verkehrsmitteln vorhanden sind. Dies ermöglicht es den Mitbewohnenden, am sozialen Leben in der Gemeinde und in der Region nach Wunsch teil zu haben.

Der geplante Neubau beinhaltet auch gemeinschaftlich nutzbare Räumlichkeiten, die es ermöglichen und fördern sollen, gesellschaftliche Anlässe und Funktionen näher zu den Mitbewohnenden, die möglicherweise nicht mehr mobil sein werden, zu bringen.

Der integrative Ansatz, keine bestehenden sozialen Strukturen, zivilgesellschaftlichen Initiativen und informellen Angebote durch formelle Dienste und Aktivitäten zu ersetzen - sondern diese ins Betriebskonzept der Wohngemeinschaft ein zu beziehen, ermöglicht für die Mitbewohnenden eine fortlaufende Teilhabe an der Gesellschaft im Rahmen der jeweiligen individuellen Möglichkeiten und Bedürfnisse.

Die Integration von bestehenden Diensten und Angeboten, formeller und informeller Art, und die Standortwahl innerhalb der Gemeinde ist auch darauf ausgelegt, dass der Verein Tenna Hospiz mit dem Projekt “Alte Sennerei” teilhaben will an den gewachsenen Gemeindestrukturen, dem sozialen und kulturellen Leben und diese dadurch stärkt. Auch die regionalen Dienste werden gestärkt durch die Wohngemeinschaft. Dies hat weiter eine Bedeutung im Sinne einer nachhaltigen Strategie für die regionale Entwicklung eines als “potential-armen” verschrieenen Gebietes.

Eine positive Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Geschehen für Menschen im letzten Lebensabschnitt ist belastet durch das vermeintliche “Zur-Last-Fallen”. Ein möglicher Beitrag entsteht jedoch durch koordinierte integrative Betreuung und Beherbergung von Mitmenschen mit zunehmend komplexeren Betreuungs- und Pflegebedürfnissen, indem diese der Gemeinde und damit der öffentlichen Hand - ebenso den privatwirtschaftlichen Versicherern - auch Kosten ersparen. Dies gegenüber der heutigen hoch spezialisierten Versorgung und der daraus folgenden sehr kostenintensiven ‘Behandlung’ von sozialen Notfällen in einem dafür nicht vorgesehenen medizinischen Versorgungssystem.

Forderung 5: Professionalität und Anerkennung

“Betreuung ist ein Miteinander verschiedener Akteure. Sie steht im Spannungsverhältnis zwischen informellen Tätigkeiten, die keine berufliche Qualifizierung voraussetzen, und professioneller Facharbeit. Dies drückt sich einerseits in der Gefahr der Prekarisierung aus, sobald die Betreuungsarbeit gegen Lohn erfolgt. Das heisst, das Betreuungspersonal steht oft in instabilen Arbeitsverhältnissen und wird schlecht bezahlt. Andererseits treten Schwierigkeiten auf, wenn Familienangehörige oder Freiwillige im professionellen Setting nicht berücksichtigt werden – oder umgekehrt, wo Fachkräfte im familiären Rahmen nicht akzeptiert sind. Hier ist eine Schärfung des Betreuungsbegriffs notwendig. Im Miteinander der Akteure wird deutlich: Die professionelle Betreuungsarbeit braucht eine Aufwertung, die informelle Betreuungsarbeit mehr Anerkennung. Betreuungsarbeit muss angemessen entschädigt und über eine staatliche

Leistung abgegolten werden. Die Anforderungen an die Ausbildung müssen in einem generalistischen Sinn umformuliert, Qualitätsstandards definiert und die Arbeitsbedingungen (Mindestlohn, Arbeitszeit, Sozialversicherungen) geregelt sein. Ob Betreuung zu Hause, intermediär oder stationär: Auf allen Ebenen ist eine Betreuungs- und Pflegeplanung durch geeignete Beratungsstellen sicherzustellen. Die Betreuung durch Familienangehörige ist mit Massnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Angehörigenbetreuung zu stützen. Arbeitgeber müssen bereit sein, Arbeitsverhältnisse den akuten Gegebenheiten anzupassen. Einkommensverluste wegen Angehörigenbetreuung sollen kompensiert werden können. Sie sind in der Altersvorsorge nicht nur in der ersten, sondern auch in der zweiten Säule angemessen zu berücksichtigen.”

Der Verein Tenna Hospiz versteht sich nicht als eine Institution mit erworbenen und zugeschriebenen Privilegien. Die Mitglieder des Vereins, wie auch die ins Projekt miteinbezogenen pflegenden Angehörigen und Freiwilligen, engagieren sich weitgehend aus persönlicher Betroffenheit und Überzeugung; in ihrem Engagement streben sie hohe Kompetenz in Palliative Care und Sterbebegleitung an. Fachkenntnisse und professionelle Qualifizierung sind dabei ebenso wichtig wie Lebenserfahrung und gelebte Grundwerte. Das Weiterbildungsbudget des Vereins ermöglicht den zusätzlichen Erwerb von Fachkenntnissen und von Qualifikationen, die von aussen wichtig oder gefordert sind, um die national anerkannten Qualitätsstandards zu erfüllen. Damit ergibt sich eine bessere Vergleichsmöglichkeit des Modells Wohngemeinschaft “Alte Sennerei”, das aus dem informellen Bereich (“Grassroots”) wächst und nicht innerhalb der hegemonialen Rahmenbedingungen geschaffen wurde. Die informellen Leistungen innerhalb der Wohngemeinschaft und des Vereins werden anerkannt, indem gewisse Leistungen entschädigt, andere als Zeitguthaben angerechnet werden können.

Forderung 6: Wichtig: Beziehungsarbeit

“Betreuung lässt sich nie nur auf eine bestimmte Tätigkeit reduzieren; sie bedeutet grundsätzlich Zuwendung für bedürftige Menschen. Gute Betreuung ist immer auch Beziehungsarbeit, und die braucht Zeit. Die Gestaltung von Beziehungen benötigt mehr Beachtung in der professionellen Betreuung und Pflege. Die Betreuung kann im Verlauf des Alters intensiver werden und wechselnde Formen annehmen. Veränderungen des Gesundheitszustands und Übergänge in neue Betreuungslösungen können Ängste bei den Betroffenen auslösen. Umsorgung ist immer ein intensives Zusammenspiel zwischen Menschen mit unterschiedlichen

Aufgaben. Die Grenze zwischen betreuenden und pflegerischen Aufgaben ist fließend, lässt sich nicht immer klar ziehen und ist inhaltlich oftmals auch kaum zu rechtfertigen.

Das Zusammenspiel von Betreuung und Pflege braucht Strukturen, welche die zeitliche Dimension der Beziehungsarbeit genügend berücksichtigen und den Austausch zwischen den Beteiligten möglich machen. Im Fokus stehen die Entschleunigung der Beziehungsarbeit im professionellen Bereich sowie angemessene Entlastungsmöglichkeiten für Angestellte und Angehörige.”

Menschen möchten nicht verwaltet und behandelt werden, sondern in Würde leben bis zuletzt. Das gesamte Betriebskonzept für die Wohngemeinschaft in der “Alten Sennerei” und die dazugehörigen baulichen Massnahmen sind auf dem Grundverständnis aufgebaut, wonach eine erfolgreiche und bedeutungsvolle Gestaltung des letzten Lebensabschnittes, wie auch aller vorgängigen Lebensabschnitten, in Beziehung geschieht.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass die soziale Isolation eine der grössten, existenziellen Herausforderungen ist für hochaltrige Menschen. Dieser lässt sich nur teilweise entgegenkommen mit einem vielfältigen, multimedialen Unterhaltungsangebot, Digitalisierung von Betreuung und Pflege, aktivierenden Ablenkungen und medizinischer Versorgung.

Das Grundbedürfnis eines jeden Menschen ist die Alltagsbewältigung, eine Aufgabe, die sich durch alle Lebensabschnitte zieht und sich stetig verändert: Der Alltag ist immer vernetzt und ein generalistisches Unterfangen, das in erster Linie bedeutungsvoll sein soll (und nicht zwingend professionell, spezialisiert, effizient oder verrechenbar). Deshalb ist die Wohngemeinschaft eine angebrachte Verkörperung der und ein zweckmässiges Gefäss für die geforderte Beziehungsarbeit. Mitmenschen bewältigen ihren Alltag, mit sich verändernden Bedürfnissen an Unterstützung, Begleitung und Umsorgung. Die Lösung liegt in der menschlichen Präsenz. Hochspezialisierte, renditenorientierte und effiziente Systeme bekunden ihre Mühe damit.

Forderung 7: Präventionsarbeit – ambulant und stationär

“Betreuung als Beziehung wirkt gegen soziale Isolation; sie enthält Elemente der Aktivierung und fördert somatische und kognitive Kompetenzen. Wichtige Voraussetzungen sind, dass Menschen länger gesund sind und zu Hause bleiben können. Gute Betreuung hilft, verfrühte Übertritte in stationäre Einrichtungen zu vermeiden. Durch Gesundheitsförderung und Prävention lassen sich die steigenden Kosten in der Langzeitpflege senken. Es geht in der Diskussion von Betreuungsleistungen jedoch nicht nur um die finanzielle, sondern auch um eine fachliche, ethische und zeitliche Dimension.

Damit die Betreuung präventiv wirken kann, muss sie im Verbund erfolgen. Das Zusammenwirken zwischen den einzelnen Akteuren ist noch zu wenig institutionalisiert. In zunehmendem Mass muss ein Management beziehungsweise eine Steuerung des Alltagsgeschehens durch professionelle Dienste wahrgenommen werden. Damit sind mobile

Betreuungsangebote zu Hause ebenso gemeint wie betreute Wohnformen und Heime. Darüber hinaus muss aber auch die sozialräumliche Gestaltung im Quartier oder in der Gemeinde darauf abzielen, die Vernetzung aller Lebensbereiche wie Wohnen, gesellschaftliche Teilhabe, Gesundheit oder Mobilität im Alter planerisch zu berücksichtigen. Hier kommt die Verantwortung der Gesellschaft ins Spiel. Insbesondere die Gemeinden, aber auch zivilgesellschaftliche und kirchliche Gemeinschaften sind gefordert, notwendige Voraussetzungen zu schaffen, damit ältere Menschen möglichst lange zu Hause leben können. Aber auch in stationären Einrichtungen kann Betreuung präventiv wirken, wenn ältere Menschen in ihrem Wunsch nach Aktivität und gesellschaftlicher Teilhabe professionell unterstützt werden. Der Einbezug von Angehörigen und Freiwilligen kann in diesem Zusammenhang sinnvoll sein und das Budget der Heime entlasten.”

Die einzige Stelle, die der Verein Tenna Hospiz im Rahmen des Projektes “Alte Sennerei” momentan vorsieht zu schaffen, ist eine Koordinationsstelle. Diese soll aber nicht extern und unabhängig sein, sondern möglichst integriert bleiben im Alltag der Wohngemeinschaft und deshalb greifbar und am Puls des Geschehens sein. Im Zusammenspiel mit allen verfügbaren, externen ambulanten Diensten soll ein Umfeld geschaffen und gelebt werden, das es den Mitbewohnenden ermöglicht, in einer vertrauten Umgebung zu leben bis zuletzt. Durch den Einbezug der bereits funktionierenden zivilgesellschaftlichen Aktivitäten (z.B. Altersturnen), die Verankerung des Projektes durch einen offenen, partizipativen Planungsprozess, und des Einbindens der Familien und pflegenden Angehörigen sollen notfallmässige Interventionen im gesundheitlichen, wie auch im sozialen Bereich, vermieden werden und eine grössere Konstanz des gelebten Alltags bis zuletzt ermöglicht werden. Das Projekt “Alte Sennerei” bietet eine Umsetzung von “Ageing in place” als win-win Situation: Persönlich, durch ein selbstbestimmtes Leben mit hoher Zufriedenheit durch ein bedeutungsvolles Bewältigen des Alltags; gesellschaftlich, durch ein Modell, das keine zusätzliche Kosten schafft in einem wirtschaftlich dominierten Umfeld der scheinbar knappen Ressourcen.